

L02569 Therese Rie-Andro an  
Arthur Schnitzler, 6. 2. 1912

Wien, d. 6. Februar 1912.  
IV, Schönburgstr. 48.

Sehr geehrter Herr,

Hans Pfitzner sendet Ihnen durch mich die Dichtung zu seine<sup>r</sup>m<sup>v</sup> neuesten  
5 <sup>^Arbeit</sup>Musikdrama<sup>v</sup> »Palestrina«, zugleich seinen ersten dichterischen Versuch,  
und bittet Sie, als einen der ganz Wenigen, an dessen Urteil ihm gelegen ist, sie  
zu lesen.

Wenn er selbst sich nicht direkt an Sie wendet, liegt es zum Teil an seiner Ueber-  
bürdung mit Arbeit (er ift, wie Sie vielleicht wissen, Direktor der Oper und des  
10 Konservatoriums in Straßburg und Leiter der Orchesterkonzerte), zum Teil an  
einer gewissen Scheu dem Briefschreiben gegenüber, die er mit ‚manchen seiner  
großen Kollegen gemeinsam hat, und <sup>^lieber</sup>wobei<sup>v</sup> er lieber seine »Jünger« ins  
Treffen schickt.

Pfitzner weiß, daß Sie seinen Schöpfungen Ihr Interesse nicht entsagt haben,  
15 wenn sie – leider viel zu wenig! – in Wien zu hören waren. Vielleicht aber wis-  
sen Sie, sehr geehrter Herr Doctor, nicht, daß er zu Ihren wärmsten Bewunderern  
zählt; er hat sich unter anderm jahrelang mit Ihrem »Parazelsus« beschäftigt und  
ich kann es nicht genug beklagen, daß seine Liebe für dieses eminent »musikali-  
sche« Werk sich nicht zu Musik verdichtet hat. Ich denke imer, einmal wird das  
20 noch werden.

Pfitzner hat seine Dichtung – die Partitur ist erst in den allerersten Anfängen  
vorhanden – in ganz wenigen Exemplaren für Freunde drucken lassen. Er hat  
mich ermächtigt, Ihnen das meine zu senden und ich bitte Sie, es ruhig so  
lange zu behalten, als es Ihnen lieb ift. Doch bittet mich Pfitzner sehr, <sup>^seine</sup> die  
25 Ueber<sup>v</sup>sendung seiner Dichtung als einen Akt des innigsten persönlichen Ver-  
trauens aufzufassen und auch zu Freunden nicht drüber zu sprechen, ehe nicht  
auch der musikalische Teil der Arbeit vollendet ist.

Verzeihen Sie, sehr geehrter Herr, wenn ich Ihnen diese ein wenig drakonischen  
Bestim<sup>m</sup>ungen des Meisters völlig ungeschminkt übermittel; allein ich bin es  
30 gewöhnt, mich seinen künstlerischen Wünschen unbedingt unterzuordnen und  
überzeugt, daß diese auch bei Ihnen das <sup>^äußerste</sup>absoluteste<sup>v</sup> Verständnis finden  
werden.

Ich begrüße Sie in herzlicher Bewunderung.

L. Andro. (R. Rie.)

↗ Versand durch Therese Rie am 6. 2. 1912 in Wien  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [6. 2. 1912 – 10. 2. 1912?] in Wien

∅ DLA, A:Schnitzler, 85.1.4310.  
Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 2051 Zeichen  
Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent  
Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ANDRO« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstrei-  
chung

<sup>34</sup> R. ] für »Risa«

QUELLE: Therese Rie-Andro an Arthur Schnitzler, 6. 2. 1912. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02569.html> (Stand 14. Februar 2026)